

Reto Hännny liest in Tschierschen

Am letzten Dienstag lud «Pro Tschierschen-Praden» zu einer Lesung mit Reto Hännny ein. Begleitet wurde der Sprachvirtuose vom bekannten Akkordeonspieler Hans Hassler.

■ Lucia Hardmeier



Moderator Georg Jäger (links) unterhält sich mit dem Schriftsteller Reto Hännny im Speisesaal des «Alpina» in Tschierschen. Mit abgestimmten Akkordeonklängen untermalt Hans Hassler die Lesung des Poeten.

Bild Lucia Hardmeier

Der Speisesaal im Hotel «Alpina» füllt sich langsam mit kulturinteressierten Gästen. Stühle werden noch herbeigeschafft, und schliesslich warten über 50 Besucher auf die Lesung von Reto Hännny. Es ist augenscheinlich, Reto Hännny ist nicht nur ein bekannter, sondern auch ein überaus geschätzter Schriftsteller. Er schafft es immer wieder, mit seinem Rohstoff Sprache Neues zu kreieren. Er arbeitet und feilt an den Texten, bis jedes Wort richtig, ja, bis es ein musikalisches Wort ist.

Ein Experiment gelingt

Leise, ja fast unhörbar beginnt Hans Hassler auf seinem Akkordeon zu spielen, es wird ruhig im Saal. Die Töne purzeln in Dissonanzen wie ein Flugzeug, das taumelt und dann, plötzlich hört das Akkordeonspiel auf und Reto Hännny fragt abrupt in die Stille hinein «kann i überhaupt flüüga», breitet die Arme aus und fängt in heiterer Leichtigkeit an, aus seinem Buch «Stubenflug» zu lesen. Das Publikum hört konzentriert und aufmerksam zu. Der durchkomponierte Text in wunderbarer, streng rhythmischer Prosa voller Musikalität geschrieben entfaltet beim Zuhörer eine Flut von Eindrücken, Assoziationen und Emotionen. Immer wieder untermalt Hassler auf seinem Akkordeon den Autor mit Tönen, musikalischen Interpretationen, passend zu dessen Sprachakrobatik

Hännnys, der es versteht, in Kaskaden von Worten bei der Hörerschaft intensive Bilder zu erzeugen. Gekonnt setzt der Autor sein Geschriebenes wie ein fulminantes Feuerwerk von bildgewordener Sprachvirtuosität ein. An diesem Abend kommen die Gäste in den Genuss zweier Künstler, die Text und Musik zusammenschmelzen lassen und der Hörerschaft einen Einklang von sprachlicher Musik präsentieren.

Zwei Bündner Künstler

Moderator Georg Jäger, Historiker und in Tschierschen aufgewachsen, freut sich ganz besonders, in seinem Heimatdorf die beiden bekanntesten Bündner Künstler dem Publikum vorzustellen. Hier ist einerseits der mit Auszeichnungen hochdekorierte und von der Literaturkritik geschätzte Autor Reto Hännny. Er ist im Bündnerland, nämlich in Tschappina, in einer Bergbauernfamilie gross geworden. Nach der Ausbildung als Lehrer zieht es ihn zurück in die Bündner Berge. Er unterrichtet als Bergschullehrer einige Jahre im Safiental, bis es ihn zu ausgedehnten Reisen in die Länder ums Mittelmeer, in den Orient bis Afghanistan und in die Sahara zieht. Nach Studienaufenthalten in Venedig und Amsterdam studiert er später Literatur, Ethnologie und Kunstgeschichte in Zürich. Heute lebt der geschätzte Schriftsteller in Zollikon und Mathon. Die Ergänzung an diesem

Abend ist Hans Hassler. Der von zu Hause volksmusikalisch geprägte Churer, wird mit seinen zwei Brüdern als Hassler Buebe berühmt. Schon früh kommt er auch mit der klassischen Welt in Berührung. Er studiert Klavier und Klarinette, tourt daneben als Unterhaltungsmusiker und macht sich schliesslich auch in der Welt des Jazz einen Namen.

Ein Abend voller Eindrücke

Das erste Buch von Hännny heisst «Ruch». Hier hat er seine Kantonsschulzeit und seine Zeit am Stadttheater verarbeitet. Für alle, die Chur kennen, ist es eine vergnügliche Lektüre, die bei den Kritikern hochgelobt wird. Sein bekanntestes Werk heisst «Flug» und wird 1985 veröffentlicht. Im Jahr 2007 kommt die zweite Fassung des Buchs heraus. Weil er seine Texte ständig umschreibt und nur selten publiziert, steht er wenig im Rampenlicht. Nicht so am heutigen Abend. Die Zuhörer hängen an den Lippen des Sprachfanatikers und saugen die rasanten, musikalisch spielerischen Wortkunstwerke seiner Texte förmlich in sich auf.

In den Pausen nutzt Historiker Georg Jäger die Gelegenheit, mit dem Poeten über sein Verhältnis zu Graubünden, zur alpinen Kultur und zur Frage «was ist Literatur» zu plaudern. So erfährt man, dass Schreiben wie Bergsteigen ist, Schritt für Schritt muss sitzen. Nach diesen Erläuterungen schreitet der Autor wieder ans Rednerpult und liest weiter ... «im Herbst, am ersten grossen Viehmarkt, wenn unten im Kreisort ein paar Jahrmarktsbuden für einen Tag Akzente ins Grau setzen, fahrende Händler aus dem Unterland ihre Waren feilbieten, verlockend schön ausgelegt auf langen Ständen, die sie, vom Marktort des Vortags hergekarrt, der Hauptstrasse entlang hastig aufschlagen, in aller Herrgottsfrühe, derweil die Bauern in den Sonnenaufgang hinein zum infernalisches Lärm der schweren Treicheln und Glocken, die den prächtig gesömmerten Tieren an reich verziertem Riemen am Hals plumphen, mit ihren zum Verkauf zurechtgestriegelten trächtigen Rindern, vor dem Abmarsch die mit Speckschwarten polierten Hörner von den Frauen mit Ringelblumen und Astern-Bouquets bekränzt, trüppchenweise bergab der Marktwiese entgegen trotten, vorbei an ersten bereits da und dort in einer Kurve lauernd auf dicken Stumpen herumbeissend träge an ihre Amerikanerschlitzen gelehnt mit verächtlichen Blicken die Marktpreise drückenden Viehhändlern aus dem Thurgau und dem Appenzellischen ...» Ach würde der Abend nicht zu Ende gehen, zu faszinierend sind Hännnys poetische Texte – aber zum Glück kann man seine Bücher ja kaufen.